

Mosambique-Bericht

Voller Vorfreude, Spannung, Reiselust und mit eingeschränkten portugiesisch Kenntnissen, die wir Schüler uns im letzten halben Jahr vor der Abreise in einem Sprachkurs angeeignet hatten, ging es am Morgen des 13. April los. Vor uns lag eine mehrtägige Reise über Frankfurt, Äthiopien, Mosambiks Hauptstadt Maputo bis nach Maxixe, dem letztendlichem Ziel unserer Reise.

Unsere Reisegruppe bestand aus uns sechs Gesundheits- und Krankenpflegeschülern, sechs weiteren Mitarbeitenden aus verschiedenen Martha Maria Einrichtungen sowie Frau Dr. Ulrike Kirchner und Ihrer zehnjährigen Tochter Kathrin. Dr. Kirchner hat vor mehreren Jahren für längere Zeit im Hospital Rural de Chicucue (HRC) gearbeitet und verfügt somit, zu unserem Glück, über ausgeprägte portugiesisch- und Ortskenntnisse.

Nach zwei langen und anstrengenden Flügen kamen wir endlich bei schwül-heißen Temperaturen in der Hauptstadt Mosambiks in Maputo an. Dort wurden wir von Mitarbeitern der methodistischen Gemeinde abgeholt und zu unserem ersten Zuhause für eine Nacht auf mosambikanischen Boden gebracht. In der christlichen Herberge Casa Koinonia, einer kleinen grünen Oase im Trubel einer zwei -millionen Stadt, konnten wir uns ausruhen und neue Kräfte, für die anstehende 8-stündige Fahrt von Maputo in unseren Zielort Maxixe, tanken.

Die Fahrt kam uns jedoch, abgelenkt durch die vielen neuen Eindrücke der mosambikanischen Kultur und der faszinierenden Weite und Schönheit der Natur, gar nicht so lange vor. Die Straße führte uns durch laute Städte, Dörfer mit vielen kleinen Verkaufsständen am Straßenrand – jedes Dorf spezialisierte sich auf zwei bis drei verschiedene Waren- vorbei an riesigen Palmenwäldern, unzähligen Feldern und verzweigten Flüssen. Je öfter wir einen Blick auf den indischen Ozean erhaschen konnten, umso größer wurde auch unsere Vorfreude, wussten wir doch, dass Maxixe direkt am Meer liegt.

So schön wie die Natur Mosambiks auch ist, sticht doch die tiefe Kluft zwischen Arm und Reich sofort ins Auge. Oft bietet sich uns das gleiche Bild: neben ausladenden, luxuriösen Villen befinden sich kleine Blechhütten oder Bauruinen. Müll liegt am Straßenrand oder wird verbrannt, bei kurzen Stopps strömen sofort unzählige Kinder und Jugendliche auf unseren Bus zu, um lauthals ihre Waren verkaufen zu können. Eindrücke die betroffen und nachdenklich machen.

Nach einem herzlichen Empfang in Maxixe, durften wir endlich unsere schöne Unterkunft beziehen. Müde und hungrig wurden wir anschließend vom Krankenhausdirektor Arlindo Romao zu einem späten Abendessen eingeladen. Überwältigt von den vielen neuen Eindrücken und der langen Fahrt fielen wir erschöpft in unsere Betten. Am ersten Arbeitstag im HRC wurden wir in der täglichen Morgenversammlung von der Krankenhausdirektion empfangen und stellten uns dem anwesenden Klinikpersonal vor. Im Anschluss wurden wir von Senhor Rungo, dem sogenannten Facility Manager des Krankenhauses herumgeführt. Es gibt eine Station für Innere Medizin, eine chirurgische-, eine pädiatrische-, eine gynäkologische Station sowie einen Ambulanzbereich, eine Notaufnahme, eine Ambulanz für Tuberkulose und andere Infektionskrankheiten, eine Ambulanz für „Mutter - Kind Gesundheit“, ein Zentrum für Physiotherapie, eine Pathologie, ein Geburtenhaus, einen Kreißsaal, einen OP-Bereich, ein Labor, eine Röntgenabteilung und eine Apotheke.

Bei der Besichtigung des Krankenhauses wurde uns zum ersten Mal der große finanzielle und infrastrukturelle Unterschied zwischen Deutschland und Mosambik bewusst. Die Einrichtung ist teilweise improvisiert, veraltet und nicht funktionsfähig. Später sollten wir dann noch erfahren, dass es auch an Verbrauchsgütern, wie Spritzen, Infusionen und Medikamenten jeglicher Art mangelt.

Am Nachmittag desselben Tages lernten wir dann noch Senhor Alex kennen, ein Mitglied der örtlichen Gemeinde und unser Koch für die nächsten Wochen. Gemeinsam mit ihm und Senhor Rungo machten wir uns auf, um Lebensmittel und sonstige Haushaltsdinge auf dem örtlichen Markt zu besorgen. Es wurde gehandelt, gefeilscht, viel herumgeschrien, was das Einkaufen für uns zu einem unvergesslichen Erlebnis machte. Ein geschäftiges Durcheinander in dem man sehr gut aufpassen musste, dass man seine Begleiter nicht verliert.

In den darauffolgenden Tagen stellte sich für uns im Krankenhaus so was wie Alltag ein. In kleinen Gruppen teilten wir uns auf die verschiedenen Stationen auf und begleiteten das dortige Pflege- und ärztliche Personal bei ihrer Arbeit. Wir sahen Operationen, Röntgenuntersuchungen, nahmen an den ärztlichen Visiten teil und begleiteten das Pflegepersonal oder hospitierten bei Ultraschalluntersuchungen. Wir lernten Krankheitsbilder kennen, die uns in Deutschland selten begegnen: Malaria, Mangelernährung, Tuberkulose, AIDS, Schlangenbisse uvm. Die Kommunikation war erschwert, lief jedoch in gebrochenem Englisch, sehr einfachem Portugiesisch und wurde mit Händen, Füßen und Zeichensprache vervollständigt. Die Arbeitsweise des medizinischen Personals hat uns sehr beeindruckt. Es muss viel improvisiert werden um den Patienten, die bestmögliche Behandlung anbieten zu können. Viele Patienten wurden von ihren Angehörigen unter teils widrigen Umständen von sehr weit her zum Krankenhaus gebracht, damit sie die so dringend benötigte Versorgung erhalten konnten. Während unseres Aufenthaltes stellte sich heraus, dass neben den eingeschränkten finanziellen Mitteln auch die hohe Kindersterblichkeit, die niedrige Lebenserwartung und vor Allem der niedrige Bildungsgrad und die damit einhergehende Armut der ländlichen Bevölkerung die größten Probleme sind, mit denen die Gesellschaft zu kämpfen hat. Krankenhausbehandlungen sind verhältnismäßig teuer, sodass die Patienten zuerst alternative Heilmethoden ausprobieren und das Krankenhaus erst in letzter Not aufsuchen. Oft ist es dann schon zu spät.

Zu den offiziellen Punkten unseres Reiseprogramms gehörte, dass wir dem HRC drei große Koffer voll mit Spenden überreichten. Darunter waren hauptsächlich Verbrauchsgüter wie Spritzen, Verbände, Medikamente oder Infusionen. Die Spenden überreichten wir unter der Anwesenheit des Krankenhausdirektors, der ärztlichen Direktorin, dem Pflegedienstleiter und weiteren Mitarbeitern im Krankenhaus. Die Dankbarkeit war sehr groß, da solche Produkte vor Ort immer knapp sind. In einem stillen Moment flüsterte uns die Chefärztin Idalia Jovita Da Silva Macheve zu, dass diese Spenden Leben retten werden.

Des weiteren stand ein Besuch beim Gesundheitsverwalter der Stadt Maxixe auf dem Plan, der uns gegenüber seinen Dank für unseren Besuch ausdrückte und ein Besuch der Stadt Cambine, einer ehemaligen Missionsstation und heutigem größten Zentrum für Schul- und Universitätsbildung in der Region. In Cambine lebt und arbeitet seit 2014 das Ehepaar Renate und Claus Härtner. Es gibt dort eine große Schule, ein Waisenhaus, das durch die evangelische Weltmission finanziert wird und einmalig in Mosambik eine Vorschule. Claus und Renate nahmen uns auf einen Spaziergang durch den Ort mit und erzählen uns viel über das Land und Leute aber auch

über Probleme, wie den Wiederaufbau der Infrastruktur, nachdem zwei Jahre zuvor ein Zyklon die Region schwer getroffen hatte.

Zurück in Maxixe wurden wir an einem Abend von unseren Freunden aus dem Krankenhaus zu einem großen Abendessen eingeladen. Wir haben gemeinsam gegessen, geredet, im Regen getanzt, gesungen und gelacht. Die Gastfreundschaft die wir erleben durften war unbeschreiblich groß, wir feierten die Gemeinschaft und neu entstandene Freundschaft mit den Mosambikanern und untereinander.

Nach zwei gemeinsamen Wochen mussten wir uns von der Hälfte der Reisegruppe verabschieden. Die anderen Martha-Marianer sowie Dr. Kirchner und Kathrin verabschiedeten sich und traten die Heimreise nach Deutschland an, nur wir sechs Pflegeschüler blieben zurück, uns standen noch zwei weitere aufregende Wochen bevor.

Neben dem Alltag im HRC verbrachten wir unsere Wochenenden oder die Feierabende gerne an den endlos weißen Stränden Mosambiks. Es war uns allen eine willkommene Auszeit, die wir sehr genossen haben. Noch oft werden wir wehmütig an die traumhaften Nächte unter mosambikanischen Sternenhimmel am indischen Ozean zurück denken.

Vier Wochen gehen zu schnell vorbei. So traten wir am 07. Mai die Heimreise an. Mit dem selben Bus wie auf der Hinfahrt wurden wir, dieses mal in Begleitung von sechs Pflegekräften und Ärzt*innen des HRC, abgeholt. Nun begann für unsere mosambikanischen Freunde das Abenteuer Deutschland, welche für zwei Wochen die Martha-Maria Einrichtungen besuchen und unsere Heimat etwas kennenlernen konnten. Wir verbrachten noch zwei Nächte in Maputo, gingen an unserem freien Tag auf einen Kunsthandwerkermarkt, entdeckten die Stadt, besuchten den botanischen Garten und besorgten uns ein letztes Mal frische Cashewnüsse. Am 09. Mai schließlich ging unser Flug zurück, wieder über Äthiopien nach Frankfurt. Voller Wehmut und erdrückt von den Eindrücken der vergangenen vier Wochen, aber auch voller Vorfreude auf Zuhause traten wir die Heimreise an und landeten am Morgen des 10. Mai sicher auf deutschem Boden.

Wir sind sehr Dankbar dafür, dass uns die einmalige Möglichkeit geboten wurde an dem Austausch mit dem HRC teilzunehmen. Wir haben viel erlebt, gesehen, gelernt und neue Freundschaften geschlossen. Die Partnerschaft ist in unseren Augen ein großer Gewinn für alle Beteiligten und wer weiß, vielleicht führt uns unser Weg ja eines Tages wieder zurück nach Mosambik. Ganz besonders möchten wir uns noch bei Dr. Ulrike Kirchner und Ihrer Tochter Kathi bedanken, die beste Reisebegleitung die wir uns nur wünschen konnten!

Clara Schwab, Valentina Litke, Johanna Heger, Marion Mauretter, Florian Schmidt und Lukas Holzwarth.